

Leseprobe  
aus dem Märchenbuch  
**Geschichten**  
aus der Märchenwelt

von Petra Mettke

*Des Teufels Werk*



Der Teufel jagte schon eine Weile vergebens nach neuen Seelen umher, ohne auch nur einen einzigen Menschen übertölpelt zu haben oder wenigstens eine Chance dazu zu erblicken. Des Teufels Großmutter ließ an dem erfolglosen Jäger kein gutes Haar.

Immerfort nörgelte sie an seinen Fähigkeiten herum. Schließlich wagte sich der Teufel nicht mehr ohne eine erbeutete Seele zurück in die Hölle.

Einmal gewährte er selbst den Herrn, der zu einem Sterbenden eilte. Flugs folgte der Teufel ihm ungesehen, um ihn zu belauschen. Der Sterbende lag

umringt von seiner Familie, die aus der Heiligen Schrift las. Der Herr rief den Herniederliegenden beim Namen und erlöste ihn vom irdischen Leben. Vergeben waren alle Sünden des Toten, der Weg in den Himmel frei. Der Teufel ärgerte sich, zu spät gekommen zu sein. Bevor ihn der Herr aber bemerken konnte, machte er sich eilends aus dem Staub.

Es war längst kein Zufall, dass der Teufel den Herrn belauschte. Der harte Winter rief viele Menschen in das Reich Gottes und immer ging der Teufel leer aus. Überall lasen die frommen Angehörigen in der Bibel und schützten sich so vor der Hölle. Das brachte den Teufel schließlich auf eine listige Idee. Er beschloss, diese Bücher irgendwie zu vernichten.

So geschah es, dass der Herr auf einen Hauseingang zuging, in dem gerade der Teufel lehnte. Blitzschnell suchte er im Haus das Sterbezimmer und fand es, bevor der Herr eintreten konnte. Mit heftigem Gepolter störte er die Betenden, die vor Schreck das Gebetsbuch fallen ließen. Diese gottlose Sekunde nutzte der Teufel und holte sich die Seele.

"Was suchst du hier, Elender?" schrie der eintretende Herr den Teufel an, "du bist nicht gerufen, fahr zur Hölle!"

Siegessicher und böse lachte da der Teufel.

"Diese Seele ist mein. Ich habe das Recht des Ersten. Aber," und seine Stimme wurde schmeichelnd, "wir können um diese Seele ja eine Wette abschließen."

Der Herr hatte dem Toten seine Sünden schon vergeben und wollte nun auch seine Erlösung erreichen. Deshalb willigte er in die Wette mit dem Tückischen ein. Mit falschem Zwinkern in seinen Augen schlug dieser vor:

"Ich nehme heut statt der Seele nur das Geld des Mannes mit. In einem Jahr werde ich dann der rechtmäßige Besitzer dieser Seele, wenn ich zuvor an diesem Ort mehr als 100 Seelen gewonnen habe."

Der Herr nickte. Er kannte die Gottesfürchtigkeit dieser Leute und wusste, dass der Teufel bislang keine Beute gemacht hatte. Der Teufel entschied: "Solange gehört diese Seele keinem von uns!"

Der Herr stimmte auch hierin zu. Deshalb musste der Tote wieder erwachen. Er durfte erst im nächsten Jahr sterben. Zwar wunderte sich der Herr über die Geldforderung des Teufels, ahnte aber nichts Böses. Den Erwachenden sagte der Herr:

"Ich will dir noch ein Jahr deines Lebens schenken, wenn du von deinem Gelde lässt."

Die Familie hatte das Verscheiden ihres Ahnen bemerkt, die Bibel weg gelegt und brach in Tränen aus. Weder den Herrn noch den Teufel konnten sie gewahren. Wie nun der Tote erwachte und seine heulende Familie sah, sprach er:

"Gehet alle, ich werde leben, aber jetzt will ich schlafen."

Erschrocken, verwundert und ehrfürchtig gehorchten alle. Dem Herrn gab er den goldenen Schlüssel seiner Schatztruhe, den er stets bei sich hatte und wies auf den zierlichen Schrank.

"Gern will ich alles Geld weggeben, um noch ein Jahr durch deine Gnade zu erwerben."

Der Herr nahm vorsichtshalber nur einen geringen Teil heraus und tat gegenüber dem Teufel so, als hätte er alles genommen. Fürsorglich verschloss er schnell den Safe und gab den Schlüssel zurück. Zum Teufel sagte er:

"Nimm das Geld. In einem Jahr, wenn du keine hundert Seelen rauben konntest, gehört er mir."

Damit trennten sich der Herr und der Teufel.

Der Teufel hatte eine arge List ersonnen. Er brach in das Lager des einzigen Buchhändlers ein und befließigte sich, sämtliche Exemplare der Heiligen Schrift zu stehlen. Er verwahrte sie sicher an einem fernen Ort. Anschließend räumte er alles wieder so hin, dass es der Händler nicht sobald mer-

ken würde. Im Schutze der Dunkelheit verkleidete er sich, steckte viel Geld ein und erschien dann am Tage als ein Pater und Bibelsammler vor jeder Haustür. Nicht jedem konnte er die Hausbibel abkaufen, manche Leute reizte das gute Geschäft, die Verkleidung und die Redekunst des Teufels. Der christlichen Forschung dienlich zu sein, sicherte einen bevorzugten Platz im Himmel, versprach der Teufel, worauf die Leichtfertigen selbst das Erbstück verkauften.

Kurzum: der Teufel hatte viel Erfolg, er sammelte viele Bücher ein und verbrannte sie mit höhnischem Gelächter auf einem Scheiterhaufen, als alles Geld für den Erwerb verbraucht war. Das erste halbe Jahr verstrich, noch besaß er nicht eine der hundert Seelen. Doch auf den harten Winter folgte ein zu heißer, regenloser Sommer. Und da ging seine Rechnung auf.

Nicht jeder, der seine Bibel verkauft hatte, dachte an einen Neuerwerb. Und jene, die eine Neue kaufen wollten, gingen umsonst zum Buchhändler. So standen einige ohne Heilige Schrift vor dem Sterbelager ihrer Angehörigen. Sie murmelten, was ihnen in den Sinn kam zum Geleit des Verschwindenden. Der Herr liebte alle seine Kinder und eilte zu allen, die ihn riefen. Diese aber, die aus Ermangelung einer Bibel statt eines Gebetes leere Worte

flüsternten, konnte er nicht hören. Und so sammelte der Teufel Seele über Seele ein. Mit der einhundertvierzigsten Seele im Gepäck holte er nun vorfristig die Seele seiner Wette ab. Für den Herrn hinterließ er einen Zettel, darauf stand:

"Nur der im ganzen Herzen rein,  
der wird wohl nie der meine sein.  
Ob mit List oder Gier,  
mir glückte das Ganze,  
nun sieh, ich hab bei jedem meine Chance." ©  
13.10.1984/PM

